Abstract: Beitrag zur 2. Nutzerkonferenz "Forschung mit dem Mikrozensus: Analysen zur Sozialstruktur un dzum Arbeitsmarkt"

12.-13. Oktober 2000, ZUMA, Mannheim

Flexible Beschäftigungsverhältnisse und Einkommensungleichheit

In der aktuellen politischen wie sozialwissenschaftlichen Diskussion nimmt das Thema der "Flexibiliserung" von Arbeitsverhältnissen einen breiten Raum ein. Es wird dabei unterstellt, daß die Betriebe den Einsatz der Arbeitskräfte flexibler handhaben können müßten, um im Zuge sich stets schneller ändernder Marktbedingungen (weltweit) konkurrenzfähig bleiben zu können. Dabei werden die Konsequenzen flexibler Beschäftigung für dieArbeitnehmer äußerst kontrovers diskutiert. Während einige Autoren auf die positiven Aspekte der Flexibilisierung für Arbeitnehmer verweisen, worunter neben dem Gewinn an Zeitsouveränität vor allem auch positive Effekte für das Beschäftigungsniveau gezählt werden, betonen andere die negativen Gesichtspunkte. Vor allem wird im Zuge einer Flexibilisierung des Arbeitsmarktes die Zunahme sozialer Ungleichheit befürchtet.

Der vorliegende Beitrag versucht, die Konsequenzen der Flexibilisierung für Arbeitnehmer anhand des Mikrozensus 1996 empirisch näher zu beleuchten. Dabei soll erstens der Umfang flexibler Arbeitsverhältnisse möglichst präzise bestimmt werden, wobei zwischen Formen "interner" und "externer" Flexibilisierung unterschieden wird. Die "interne" Flexibilisierung betrifft die rechtliche Stellung der Arbeitnehmer nicht; hier geht es vor allem um die Lage der Arbeitszeit, die stark variieren kann (z.B. Samstags- und Sonntagsarbeit, Abend- und Nachtarbeit). Die "externe" Flexibilisierunghingegen berührt den Bestand des Arbeitsverhältnisses selbst, indem rechtliche Schutzvorschriften abgebaut oder umgangen werden (also Befristung von Arbeitsverhältnissen, Arbeit in Kleinstbetrieben oder auch Teilzeitarbeit). Zweitens sollen die Effekte solcher Arbeitsverhältnisse auf das Einkommen der Arbeitnehmer geprüft werden. Drittens schließlich wird der Frage nachgegangen, welche Arbeitnehmergruppen in welchen Arbeitsverhältnissen (überproportional) zu finden sind.

Erste Ergebnisse deuten an, daß die unterschiedlichen Formen der Flexibilisierung mit unterschiedlichen Mechanismen der Einkommensgenerierung verknüpft sind. Während interne Flexibilisierung vor allem kompensatorische Einkommenseffekte nach sich zieht (ungünstige Arbeitszeiten werden mit Einkommensteigerungen belohnt, während günstige Arbeitszeiten eher mit Einbußen verbunden sind), führt die externe Flexibilisierung zu strukturellen Einkommenseinbußen: neben einem durchschnittlichen Einkommensverlust sind hier vor allem auch verringerte Bildungserträge zu finden. Darüber hinaus kann festgestellt werden, daß die Einkommenseffekte für unterschiedliche Arbeitnehmergruppen unterschiedlich stark ausfallen. Während zum Beispiel gering Qualifizierte in extern flexiblen Arbeitsformen deutliche Einbußen hinnehmen müssen, können Hochqualifizierte zum Teil sogar "Gewinne" verbuchen. Schließlich deuten die Ergebnisse auch darauf hin, daß unterschiedliche Betriebsformen unterschiedliche Flexibilisierungsstrategien verfolgen. Alles in allem wird dafür plädiert, die Debatte um die Konsequenzen der Flexibilisierung für die Arbeitnehmer differenzierter zu führen.

Dr. Martin Groß
Institut für Sozialwissenschaften
Humboldt-Universität
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Tel. +49 30 2093 4420
Fax +49 30 2094 4430
email martin.gross@rz.hu-berlin.de